

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestimmungen wegen alle Postanhalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Bfg., für außerhalb Wohnende 30 Bfg., Anzeigen in amtlichen Teile 50 Bfg., im Reklameteile 100 Bfg. (incl. Feuerungszulag u. Umstehener.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erteilt.

Fernsprech-Zuschlag Nr. 24.

Verlag-Adresse: Zeitung Annaburg, Post. 668.

Nr. 63.

Sonnabend, den 6. August 1921.

25. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Beratungsfunde für Geschlechtsranke.

Die zunehmende Verbreitung der Geschlechtskrankheiten ist darauf zurückzuführen, daß viele Kreise der Bevölkerung die Gefahren nicht kennen, die der Gesundheit der Einzelnen und der Volksgesundheit im allgemeinen daraus erwachsen und daß viele derartige Kranke trotz aller Warnungen und entgegen dem Rate ihres behandelnden Arztes die Kur nicht genügend lange fortsetzen und der ärztlichen Beobachtung sich entziehen, weil sie glauben, geheilt und nicht mehr ansteckungsfähig zu sein. Der Kreisarzt Dr. Busch glaubt, eine öffentliche Beratungsfunde für Geschlechtsranke einrichten zu sollen, die vom Herrn Kreisarzt Dr. Busch mit seiner täglichen Sprechstunde 8-10 Uhr Westring 3a verbunden ist. Die Beratung erfolgt kostenlos, zur Behandlung werden die Ratsuchenden an ihren Arzt verwiesen.

Torgau, den 20. Juli 1921.

Kreiswohlfahrtsamt. Gerete.

Veröffentlichung. Annaburg, den 5. August 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Unter den Schweinebeständen der Ww. Minna Kühnke, Hinterstraße 23 und Wolf Hoffmann, Löpferstraße, ist Rotlauf festgestellt.

Annaburg, den 5. August 1921.

Der Amts-Vorsteher. Schaefer.

**Montag, den 8. August, von 3-5 Uhr
Wiege- und Beratungs-Stunde.**
Schwester Hedwig Sturzebecher.

Politische Rundschau.

Verstärkte Mobilmachung.

Warschau, 2. August. In Kongresspolen werden die Jahrgänge 1894, 1895 und 1896 einberufen. Die War-

sauer Zeitungen teilen mit, daß diese Maßnahme mit einer Verschärfung der Beziehungen Polens zu Deutschland und Rußland nichts zu tun habe.

Breslau 2. Aug. Die Freiheit, mit der die polnische Presse die unglücklichsten Frühmeldungen in die Welt setzt um die neuen Aufstandsbewegungen zu verschleiern, wächst von Tag zu Tag. So wird von der in Katowitz erscheinenden „Gazeta Robotnicza“ unter der Überschrift „Neue Kämpfe in Katibor“ von Zusammenstößen zwischen deutschem Selbstschutz und italienischen Abteilungen einerseits und Franzosen, die von Polen unterstüzt wurden, andererseits berichtet. Beide Parteien sollen sehr beträchtliche Verluste erlitten haben. Die Ursache des Kampfes sei eine Provokation (?) der deutschen Niederschlagspolizei gewesen, die ohne Ursache (?) eine kleine Abteilung der polnischen Schutzwehr überfallen habe. Am Schluß der Meldung heißt es: „In den letzten Augenblicken erfahren wir, daß die Deutschen bedeutende Kräfte im Kreise Katibor konzentriert haben und daß es in den nächsten Stunden zu einem allgemeinen Angriff auf die Stadt kommen wird.“

Wie Erkundigungen an ganz zuverlässiger Quelle ergeben haben, ist diese Meldung völlig aus der Luft gegriffen. In Wahrheit wächst der polnische Terror von Tag zu Tag. Auch die Vorbereitungen zum 4. Aufstand sind in vollem Gange, wie von Flüchtlingen, die täglich in großen Mengen im Kreise Katibor eintreffen, übereinstimmend berichtet wird. So fanden gestern auf den Gruben im Kibornitzer Revier polnischerseits zahlreiche Versammlungen statt. An der Grenze des Kreises Biesch stehen große Mengen regulärer Militärs bereit, und dauernd wird schwere Artillerie herangezogen. Man wird im gegebenen Moment in das Industriegebiet einrücken. Gegen die Stadt Katibor wird ein förmlicher Boykott durchgeführt. Die Bauern der umliegenden Dörfer dürfen keine Lebensmittel, besonders keine Kartoffeln und kein Gemüse auf den Katiborer Markt bringen. Die Stadtbevölkerung ist dadurch in große Unruhe versetzt worden.

Vor einem neuen Polenaufstand.

Breslau, 2. August. Einer der bekanntesten oberösterreichischen Magnaten hat einem seiner politischen Freunde mitgeteilt, daß der vierte Aufstand der Polen unter erfrischer Unterstützung der Franzosen voraussichtlich in den allernächsten

Tagen beginnen werde. Es besteht die Befürchtung, daß es bei diesem Aufstand nicht bleiben wird, sondern daß die Polen die Gelegenheit benutzen werden, namentlich mit ihrer regulären Armee in Oberschlesien einzumarschieren. Ueber das Verhalten der Polen in Oberschlesien wird weiter mitgeteilt, daß die polnischen Banden unter freundschaftlicher Aufsicht der Franzosen und ruhigem Zuziehen der Engländer in das Schloß des Herzogs von Ratibor einbrangen. Sie gaben vor, den deutschfreundlichen Erbringen gefangen nehmen zu wollen. Die polnischen Banden plünderten das Schloß gründlich aus und gingen sogar so weit, die anwesenden Damen des wenigsten Schmuckes, den sie trugen, zu rauben. Einer der fürstlichen Frauen, die sonst ihren Wohnsitz in München hat und auf dem Schloße ihrer Verlobten zu Besuch weilte, wurde der Trauring vom Finger gerissen. Nur das Herannahen italienischer Hilfe bewahrte die Familie vor weiterem Unheil.

Die Teilung Oberschlesiens unmöglich.

Rom, 3. August. Im Auswärtigen Ausschuss in Rom wurden gestern die oberösterreichischen Fragen besprochen. General de Marinis betonte in seiner Ansprache dort, daß die unerbittlichen Schächte in Oberschlesien durch das ganze Gebiet festsetzen und einen letztendlich Zusammenhang des Industriegebietes herstellen, der eine Teilung unmöglich mache. 90 Prozent der dortigen Bergwerke und Fabriken seien außerhalb der Reichweite von Deutschen. Es wurde auch begrüßt, daß Deutschland angeboten habe, italienische Arbeiter in den dortigen Bezirken zu verwenden. Auch die amtlichen Stellen wurden von diesem Angebot annehmend berührt. Man ist der Ansicht, daß nach der Ermordung von italienischen Soldaten durch die Polen eine Zusammenarbeit der Italiener mit den Polen unmöglich sei. Das einzige Zugeständnis, das anscheinend Italien zu machen gewillt ist, besteht in der Zuerkennung des Grenzgebietes bei Malsomio an Polen. Der Außenminister de Torrella enthielt sich in seiner Rede jeder genauen Angabe der italienischen Ziele. Aus seinen Ausführungen war jedoch erkennbar, daß Italien sich durch die antieuropäische Politik Frankreichs gezwungen fühle, sich dem Standpunkt Englands anzuschließen.

Eine dunkle Tat.

Original-Roman von Carl Braunsfels.

29) (Nachdruck verboten.)
„Noch eine Frage“, unterbrach ihn Blum, „führt aus dem Garten ein Weg in die Anlagen?“
„Leider nicht.“
„Das ist schade, der Weg zum Kurhaus wäre dadurch bedeutend abgekürzt.“
„Gewiß, mein Garten grenzt indessen nicht unmittelbar an die Anlagen, es ist noch ein anderer Garten dazwischen.“
„Der Weg führt also stets durch das Vorderhaus?“
„Jawohl.“
„Können Sie mir einen Hauschlüssel geben?“ Es dürfte doch wohl vorkommen, daß ich später heimkehre.“
„Bitte, dann läuten Sie es und es wird sofort geöffnet werden, ich besitze keinen Hauschlüssel.“
„Das ist doch sehr lästig für Sie“, bemerkte Blum.
„Durchaus nicht.“
„Dann kehre der Herr, welcher hier wohnte, wohl selten spät heim?“
„Merkwürdig nur selten; lassen Sie sich jedoch nicht hören, es wird Ihnen gerne zu jeder Stunde während der Nacht die Türe geöffnet werden.“
„Wann reiste der Herr ab?“
„Seit Morgen um vier Uhr, kaum eine Stunde früher, als wir durch die Nachricht erspart wurden, daß der Polizeikommissar, welcher jetzt hier weilte, besinnungslos in den Anlagen aufgefunden worden sei. Sie hörten gewiß schon davon.“
„Natürlich, ich bin mit Degen bekannt und krieg zufällig in demselben Gasthose ab, in welchem er wohnt.“

„Es ist gut, daß Herr von Tschjerner die Tat hier nicht mehr erfuhr, denn auch er war mit dem Kommissar befreundet, und ich weiß, wie es ihn erschütterte, als der Kenner Buchmann ermordet aufgefunden wurde. Meine Frau behauptet, daß Sie ihn habe meinen Leben, er hatte in der Tat ein weiches Herz. Wir hatten ihn alle sehr lieb und freuen uns, daß er wiederkommt.“

Blum eilte fort, um den Kommissar von seinen Entdeckungen in Kenntnis zu setzen.

Als er in dem Gasthose anlangte, trat ihm der Wirt mit dem Bürgermeister entgegen.

„Es ist schlimmer geworden mit dem Kommissar“, sprach der Wirt. „Der Arzt gesteht nicht mehr, daß jemand zu ihm tritt, und ich sehr unangelegentlich, daß Sie ihn besuchten, da er dieser Aufregung die Verschlimmerung seines Zustandes zuschreibt.“

„Sollte ihm wirklich das Wiedersehen eines Bekannten so sehr aufgeregt haben?“ warf Blum ein. „Es wäre mir sehr schmerzlich, denn ich beklüde ihn nur, um ihm meine Teilnahme zu beweisen.“

„Der Arzt ließ selbst mich nicht zu ihm“, sprach der Bürgermeister, der durch den Wirt mit Blum bekannt geworden war, „und doch wollte ich ihm eine Nachricht überbringen, die ihn auf jeden Fall beruhigt und erfreut hätte.“

Der Mann, der Buchmann ermordete und in der vergangenen Nacht auch den Kommissar überfiel, ist ergriffen.“

„Wer ist es?“ fragte Blum überrascht.

„Ein Waldarbeiter Namens Zöllner. Ich erhielt soeben die Nachricht durch einen Boten. Im Walde wurde er aufgefunden und ergriffen, er ist gefesselt und ich schickte sofort einen Wagen, damit er sicher hierher gebracht wird.“

„Ist es schon erwiesen, daß Zöllner der Mörder ist?“ warf Blum ein.

„Ja“, gab der Bürgermeister mit Bestimmtheit zur Antwort. „Der Kommissar sprach vielleicht eine andere Ansicht gegen Sie aus?“

„Er berührte diesen Gegenstand gar nicht, unsere Unterhaltung betraf nur Familienverhältnisse, wir sprachen über Bekannte in der Hauptstadt.“

„Ich erkenne an“, fuhr der Bürgermeister fort, „daß Ihr Freund ein sehr tüchtiger Polizeibeamter ist, allein in der Angelegenheit Buchmann war er nicht ohne einen gewissen Eigenfinn, und er mußte denselben schwer büßen. Er wollte nicht an Zöllners Schuld glauben und unterstüzte mich in der Nachforschung nach dem Entflohenen wenig. Wäre er meinem Räte gefolgt! Die Herren aus der Hauptstadt bilden gewöhnlich mit Geringschätzung auf uns herab, sie vergessen, daß man auch in einer kleinen Stadt Gelegenheit hat, seine Erfahrungen auszubüben und sich einen scharfen Blick anzueignen. Ich darf betonen, daß ich mich selten irre. Ich hoffe, daß es mit dem Kommissar ein gutes Ende nehmen wird, der Arzt scheint sehr ernstlich befragt zu sein.“

„Wer ist zur Pflege bei ihm?“

„Dornberg und der Arzt selbst.“

„Wollen Sie nicht noch einen Arzt aus der Hauptstadt herbeiholen lassen?“

„Es wird nicht nötig sein, der hiesige Arzt ist ein sehr tüchtiger Mann; Sie vergessen, daß hier ein Bad ist und ich ihm jährlich viele Fremde anvertraue.“

Der Bürgermeister wurde abgerufen, der verhaftete Waldarbeiter wurde in die Stadt gebracht und fast die

Ausweiskarten zum Viehankauf und Viehhandel für das Kalenderjahr 1922.

Auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten in Magdeburg sind die Anträge auf Ausstellung von Viehankauf- und Viehhandelskarten gemäß § 2 der Verordnung vom 19. September 1920 (R.-G.-Bl. S. 1675) für das Kalenderjahr 1922 bis spätestens zum 15. September 1921 bei dem zuständigen Landratsamt einzureichen. Anträge, welche dem Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg oder dem Herrn Oberpräsidenten in Magdeburg direkt zugehen, werden ausnahmslos an die Landratsämter zurückgeschickt, so daß hierdurch für die Antragsteller nur Verzögerungen entstehen. Antragsteller, welche ihren Antrag nicht bis zum 15. September 1921 bei dem zuständigen Landratsamt einreichen, haben keinen Anspruch auf rechtzeitige Ausstellung der Ausweiskarte.

Ich ersuche daher die Herren Fleischer und Viehhändler des Kreises, die Anträge auf Ausstellung von Ausweiskarten zum Viehankauf und Viehhandel für das Kalenderjahr 1922 bis zum 15. September d. Js. bei mir einzureichen. Sollten Anträge nach diesem Zeitpunkte noch bei mir eingehen, so haben die betreffenden Antragsteller keinen Anspruch auf rechtzeitige Erledigung derselben.

Torgau, den 1. August 1921.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Gerete.

Veröffentlichung: Annaburg, den 5. August 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Mahlkarten.

Zur Vermeidung von Zweifeln mache ich die Herren Landwirte und Mühlenbesitzer des Kreises darauf aufmerksam, daß der Mahlkartenzwang für das Erntejahr 1921 ab 15. August d. Js. wegfällt.

Torgau, den 2. August 1921.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Gerete.

Veröffentlichung: Annaburg, den 5. August 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Die Brotfrage.

Die Verletzte der Provinz Sachsen wendet sich gegen die beabsichtigte Brotpreiserhöhung. Die beträchtliche Erhöhung des Preises würde zur Folge haben, daß zahlreiche Kreise der Bevölkerung noch mehr der Unterernährung mit allen ihren üblen Folgen preisgegeben würden. Neue folgenschwere Nerven- und Kämpfe seien zu befürchten. Die Verletzte hält es daher im Hinblick auf das allgemeine Wohl und die Widergenugung des tranken Volkes für geboten, das unbedingt zur Lebenserhaltung nötige tägliche Brot in der bisherigen Preishöhe zu belassen. Für das über die jetzige Wochenmenge hinausgehende Brot könne ein entsprechender Mehrbetrag gefordert werden.

In Danzig ruhen die Gewerkschaften und die Sozialisten aller Richtungen für Donnerstag zu einem 24stündigen Generalstreik auf, um gegen die Steuererhöhung und die Brotpreiserhöhung zu demonstrieren. Als Ausgleich der bestehenden Teuerung wird gefordert: Erhöhung der Löhne und Gehälter für sämtliche Lohn- und Gehaltsempfänger, Erhöhung der Bezüge der Arbeitslosen und der Witwen- und Waisen der Kriegseingeschlagenen, der Empfänger von Armenunterstützungen sowie eine ausreißende Unterstützung aller Erwerbslosen.

Die Verelendung der Kinder im besetzten Gebiet.

Die „Frankf. Ztg.“ beschäftigt sich mit der Verelendung der Kinder im besetzten Gebiet und erwähnt, daß die gegenwärtigen Zustände, insbesondere die Wohnungsnot und die

erhöhte Teuerung, viele Kinder mit körperlichem Stetium bedrohen. Besonders schwer mache sich die Belegung der Schulen mit Truppen geltend. Es würden immer mehr Schulräume für militärische Zwecke beschlagnahmt. Typisch für die Zustände, die hierdurch besonders in kleinen Orten geschaffen wurden, sind die trostlosen Schuloberhältnisse in Somburg und in Friemersheim. Hier wurden die Lehrer gezwungen, mit den Kindern ins Freie zu wandern und unter freiem Himmel Unterricht zu halten. Ferner werden Räumlichkeiten in Wirtschaften aufgesucht, um den Schulunterricht einigermaßen aufrechtzuerhalten. Die „Frankf. Ztg.“ weist auf die vielen körperlichen und sittlichen Gefahren für die Kinder und die Jugendlichen hin, die durch die farbigen Soldaten entstehen. Sollen, so fragt das Blatt, diese Zustände noch länger fortbauern? Die Belegung der Rheinlande darf nicht zu einem dauernden Schaden für ihre Bewohner werden.

Meutereien beim französischen Militär.

Die „Deutsche Zeitung“ erhält Meldungen über die Zustände in der französischen Armee, die besagen, daß die französischen Gefängnisse geradezu überfüllt seien mit Soldaten und Unteroffizieren, die wegen Meuterei und Ungehorsams zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden sind. So ist zum Beispiel das Gefangenlager von Cypres bei Voignon, wo sich bekanntlich die noch zurückgehaltenen deutschen Gefangenen befinden, fast überfüllt mit verurteilten französischen Soldaten. Als bemerkenswert verzeichnet noch die „Deutsche Zeitung“, daß die deutschen Gefangenen, die momentan Waldarbeit verrichten, von ehemaligen deutschen Kolonialtruppen bewacht werden. Das Verhältnis zwischen den Deutschen und Kamerunern soll ein sehr gutes sein.

Das hungerrnde Rußland.

Nach einer Meldung des Mostauer Blattes „Zwettija“ beläuft sich die Zahl der hungerrnden Bewohner in Ostrußland, die auf Mostau zu marschieren, auf über 6 Millionen. Am 20. Juli erreichten sie die Stadt Lomow, nachdem sie die ihnen entgegengekommenen Truppen in die Flucht geschlagen hatten. Sie plünderten alle Vorräte und töteten sämtliche Pferde der Kavallerie, der Feuerwehre und der Drohnen. Die Unternehmung ergab, daß die Truppen, denen der Schutz der Stadt anvertraut war, sich geweigert hatten, auf die Menge zu schießen.

In den Oststeppen legt man der Hungertatostrophe eine weit größere Bedeutung bei als allen bisherigen Interventionen. Eine ungeheure Völkerwanderung habe eingesetzt, deren Folge nicht zu übersehen sei. Die Anarchie liege vor der Tür.

Zur Hungersnot gesellen sich furchtbare Seuchen, die unter der ausgemergelten Bevölkerung mit rasender Schnelligkeit um sich greifen. Ruhr, Typhus, Cholera grassieren. Allein in der Stadt Samara kommen täglich über 100 neue Cholerafälle vor. Selbst die Pest ist wieder aufgetaucht. Die schredliche Not löst alle Bande frommer Scheu, jeder sucht sich selbst zu retten. Im Gouvernement Samara zählt man bereits über 40 000 Kinder, die von ihren geschädigten Eltern verlassen worden sind.

Schuld des Bolschewismus.

Die aus Rußland zurückgekehrte finnische Handelsdelegation hat einen Bericht über die Hungertatostrophe abgestattet, in dem sie sagt: Viel Schuld hat allerdings die Dürre dieses Jahres, aber man muß in Betracht ziehen, daß die Bolschewisten in dem Hungergebiete das Saatgetreide beschlagnahmt hatten, das Vieh abfächelten ließen und zahllose Pferde fortgeführt haben. Dadurch ist der Ackerbau in vollkommene Verwüstung geraten, und die Aussaatkasse ist nur gering gefüllt. Ueber die Ursachen, die ein internationales Hilfswort haben würde äußert sich der Bericht heftig. Aus Gesprächen mit der Räteregierung haben die Delegierten den Eindruck gewonnen, daß die Räteregierung bestimmte Be-

schuldigen, weil er aus ihrer Befürzung Vorteil zu ziehen hoffte.

„Zöllner, Ihr habt den Polizeikommissar Degen in der vergangenen Nacht zu ermorden versucht“, sprach er.

Der Beschuldigte lächelte ihn erlauft an.

„Gefehet es ein“, fuhr der Bürgermeister fort, der dies Erstaunen schon als einen sicheren Beweis der Schuld ansah. „Euer Vorhaben ist Euch mißlungen, denn der Kommissar lebt noch, er hat Euch gesehen und erkannt.“

„Er kann mich nicht sehen haben, denn ich habe ihm nichts getan“, gab der Arbeiter zur Antwort.

„Wenn Ihr hofft, mich gegenüber mit Eurem Leugnen durchzukommen, so irrt Ihr!“ rief das Stadtoberhaupt heftig. „Ich lasse mich nicht durch Eure freche Sitze täuschen. Deshalb habt Ihr den Kommissar ermorden wollen.“

„Es ist dies nie meine Absicht gewesen.“

„Nicht? Nun ich will es Euch sagen, weil er Euch als Mörder Buchmanns verhaftet hat!“

„Ich bin Buchmann's Mörder nicht.“

„Weshalb seid Ihr dann entpflungen, als Ihr verhaftet war?“

„Weil ich mich nicht in das Gefängnis führen lassen wollte.“

„Ain weil Ihr Euch schuldig fühlte“, unterbrach der Bürgermeister. „Jetzt gefehet Eure Schuld ein, denn daß Ihr nicht zum zweiten Male entkommt, dafür werde ich sorgen.“

„Was ich zu gefehen habe, habe ich bereits gefanden. Ich habe das Portemonnaie im Walde gefunden und wollte das Geld behalten. Das ist meine Schuld, nicht mehr!“

„Ihr werdet Euch schon auf noch mehr bestimen, wenn Ihr erst eine Zeit lang im Gefängnisse gefessen habt. Dort

bingungen an die Annahme der Hilfe stellen würde, damit ihr politisches Bestreben nicht geschmälert wird. Angesichts dieser Lasten mehren sich die Nachrichten, daß das Sowjetregiment in seinen Grundfesten wankt.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am Mittwoch abend gegen 8 Uhr und in der Nacht gegen 11 Uhr mehrere Gewitter zusammen, die einen erschütternden Regen im Gefolge hatten und merklige Abkühlung für Donnerstag brachten. Bei dem Abendsgewitter fuhr ein Blitzstrahl in die Telefonleitung; obwohl mehrere Schläge niedergingen, sind Schäden nicht zu verzeichnen.

Posteinführungsbücher. Die Herstellungskosten der Posteinführungsbücher, die die Postverwaltung bisher unentgeltlich an die Verleiher abgegeben hat, sind im Laufe der Zeit derart gestiegen, daß bei der jetzigen Finanzlage auf den Ertrag der Selbstkosten nicht mehr verzichtet werden kann. Die Postanstalten sind deshalb angewiesen worden, fortan bei der Abgabe von Posteinführungsbüchern der verschiedenen Größen einen Verkaufspreis von 50 Pf., 1 M. oder 2 M. zu erheben. Die Herstellung und der Vertrieb von Posteinführungsbüchern ist seit einiger Zeit auch für die Privatindustrie freigegeben. Dabei ist vorausgesetzt, daß die Bücher mit den amtlich ausgegebenen Vorderseiten genau übereinstimmen.

Jessen. Seit Sonnabend macht sich wie im Vorjahre wiederum ein großes Föhnwetter in der Elster bemerkbar. Kleine und große Fische schwimmen tot auf der Elster, in deren Nähe sich ein unangenehmer Geruch verbreitet. Ob die Ercheinung eine Folge des niedrigen Wasserstandes und der großen Hitze oder die Ursache des Föhnweters in dem Zustuß von Abwässern in die Elster zu suchen ist, steht noch nicht fest.

Bretzin. 2. Aug. Beim Baden in der Elbe ertrank gestern unweit der Hirschwähe ein Unteramtsmeister der in Völkburg stationierten Sipo. Er ist erst 14 Tage hier und heißt Diehr. Seine Witwe er aufgefunden.

Dommitzsch. (Gauternfest 6.—8. August.) Die Hauptaufmerksamkeit der Turner wird wohl allgemein auf Dommitzsch gerichtet sein, wo die Wettrennen und Turnveranstaltungen in edlem Wettstreit messen werden. Das 19. Gauternfest in Dommitzsch, mit dem die Weite eines großen Turn- und Spielplatzes verbunden ist, darf wohl als eines der größten im Elbe-Elster-Gau angeprochen werden. Zur Bewältigung des Turnplanes sind allein 135 Ökonomie-, Kampfrichter und Riegenführer notwendig. Allen Freunden der Turnkunst sei der Besuch dieses Festes empfohlen; auch auf die günstige Zugverbindung wird hiermit hingewiesen. Näheres siehe Anierat.

Torgau. Der bekannte frühere Kreischauffeekommislar Wagner ist in Halle a. S., wo er sich in den Ruhestand zurückgezogen hatte, am Montag abend im eben vollendeten 75. Lebensjahre verstorben.

Torgau. 4. August. Bei dem Gewitter schlug der Blitz gestern Abend in das Kreishäuser Prälatat Neu-Sorge bei Gröbzig. Der Brand vernichtete eine Scheune mit dem Roggen von 122 Morgen, der Verlust ist also sehr groß. Ferner schlug der Blitz in Stadtau in das Bieleische Haus, von dem der Dachstuhl abgebrannt ist. Bei Wilsberda, Rathewitz und Zwenkau fielen Weizenmandeln Blitzschläge resp. Feuerbränden zum Opfer. Außerdem kamen verschiedene alte Schläge in Bäume usw. vor.

Mahlhagen. Der 18jährige Sohn Max des hiesigen Landwirts Ulrich ist gestern an dem Welliger Fährte beim Baden ertrunken.

Mühlberg. 2. August. Nachdem der Elbwasserstand in Dresden auf 232 Zentimeter unter Null gesunken ist, hat die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft den ge-

ist schon mancher Verbrecher gahnt und heimtoll geworden. Wo seid Ihr denn in der vergangenen Nacht gewesen?“

„Am Walde“, gab Zöllner nach kurzem Zögern zur Antwort.

Fortsetzung folgt.

Eine hübsche Ueberraschung. Von einer hübschen Ueberraschung weiß die „Meher Volkszeitung“ zu berichten: Die neue (französische) Bahnverwaltung von Elsaß und Lothringen benötigte jedes große Bohrenmaschinen, wie man sie vor dem Kriege nur bei Lanz-Mannheim bekommen konnte. Man hat also naturgemäß die betreffende Firma, ein diesbezügliches Angebot zu machen; die Antwort traf prompt ein: 60 000 Franken pro Maschine. Dem Herrn „Ingenieur principal“ ging das jedoch gegen den Strich, er wollte, daß man die Maschinen entweder in Frankreich oder in einem alliierten Staate bestellen soll. Auf die diesbezüglich gemachten Anfragen kamen nur aus England Angebote, und zwar verlangte die betreffende Firma 200 000 Franken pro Maschine 6 × 200 000 = 1 200 000 (6 × 60 000 = 360 000)? Das löbte aber den Herrn Ingenieur nicht, und die Maschinen wurden in England bestellt!!! — Als sie ankommen, wurde Befehl ausgegeben, daß die Maschine nicht vor Ankunft der englischen Monteur aufgeführt werden dürfen. In allen Werkstätten besorgte man die Parole, nur in Wilschheim (Elb.) nicht wo man die Maschine unbedingt benötigte. Man ging daran, sie zu montieren, zog die verschiedenen Teile hoch, und als der erste große Block hoch oben am Kran baumelte, blickten die Augen aller Arbeiter wie gebannt auf die darunter stehende Sächsisch-Böhmische Maschinenfabrik, die nicht etwa Stephanson, Chlefeld oder Wattermann, Mancheser lautete, sondern einfach — o Säred! — Lang-Mannheim!



samen Personen-Verkehr auf der Elbe eingestellt. Lediglich der Verkehr zwischen Dresden und Schandau soll mit besonders stichgebenden Fahrzeugen verkehrsweg aufrecht erhalten werden.

Viehwende, 4. August. Ein gutes Geschäft hat unsere Stadt mit der Herausgabe des Notgeldes gemacht. Von den Notgeldscheinen im Gesamtbetrage von 48 000 Mark, die J. herausgegeben wurden, sind nur etwa zwei Drittel eingelöst worden, während der Rest im Betrage von 15 665 Mark zugunsten der Stadtkasse verfallen ist. Bekanntlich sind Notgeldscheine in Deutschland jetzt so beliebt, daß man auch bei uns wie überall, wo man städtisches Notgeld herausgegeben hat, Neuaufgaben nur für Sammler drucken läßt. Eine Herausgabe städtischen Notgeldes für den Zahlungsverkehr ist seit Januar d. J. verboten.

Ludenwade, 1. August. In der nächsten Pöhdamer Schwurgerichtsperiode wird eine Reihe von nicht alltäglichen Delikten zur Verhandlung kommen. Nicht weniger als drei Verurteilungen werden von den Geschworenen gesehen. Angeklagt sind die Verurte Dr. med. Steußloff aus Rathenow, Dr. med. Saloman aus Ludenwade und der Pöhdamer Frauenarzt Dr. med. Netto. Der Frauenarzt Dr. med. Nothe aus Ludenwade, der sich wegen Vergehens gegen den § 218 erwidern wollte, hat sich in der Untersuchungsphase erhängt.

Wittenberg, 3. August. Wie in der letzten Stadtverordnetenversammlung festgestellt wurde, beträgt der durch die kommunalistischen Stadtrat Harpe als Deputierter der Ortslohnstelle verursachte Fehlbetrag 47 000 Mark. Da Harpe nach Entdeckung seiner Verfehlungen Selbstmord beging, und ordnungsgemäße Bücher nicht geführt hat, so wird wohl die genaue Summe und deren Verbleib niemals festgestellt werden können.

Wittorf, 1. August. Der zweite Bürgermeister Frühner, der wegen Verbrechens gegen das leibende Leben von der holländischen Strafammer zu Gefängnis verurteilt worden ist, aber beim Weidingergericht Revision eingeleitet hat, hat die Stadtkasse seinen Widerruf gegen eine Pfändungssumme von 30 000 Mark an unter der Voraussetzung, daß später gegen ihn kein Disziplinerverfahren eingeleitet wird. Die Regierung hat das letztere Zugeständnis abgelehnt.

Coswig, 2. August. Die Kunstgewerbetriebe Bachmann 7.) Hier hat die Kunstgewerbetriebe Emma Feuerherd-Bachmann, die durch ihre keramischen Arbeiten, die sich durch hohe künstlerische Qualität auszeichnen, weit über Anhalt hinaus bekannt geworden ist.

Delfau, 2. August. (Untererschlagungen.) Der Vorsteher des Herzoglich Anhaltischen Münzabnehmens, Dr. Johannes Mann in Leopoldshall, ist wegen Unterschlagungen in Höhe von dreieinhalb Millionen Mark verhaftet worden. Mann hat sofort nach seiner Verhaftung durch Anwalt Selbstermord verübt.

Salle, 3. Aug. Während eines Gewitters, das bedeutende Regenmengen brachte, schlug der Blitz an mehreren Stellen ein. Der Turm des Rathauses, der vom Blitz getroffen wurde, glücklicherweise in kurzer Zeit einer Feuerfäule. Es gelang nicht, den Turm zu retten. Er stürzte bald auf das Dach des Rathauses. Die Feuerwehr hat das weitere Umfahrgreifen des Feuers verhindert.

Hoerswerda. Seinem Leben ein Ende bereitet hat auf ebenjo seltsame wie skurrile Weise der Schlosser Legele. Dieser Tage erstieg er einen Mast der elektrischen Hochspannung und setzte sich auf die Leitung. Im nächsten Augenblick ging der Unglückliche aus schon in Flammen auf und stürzte ab, blieb aber am Drahtnetz hängen. Vollständig verbrannt wurde er aufgefunden. Der Lebensüberdrüssige, der von seiner Frau schon längere Zeit getrennt lebte, hinterläßt drei kleine Kinder. Der Grund zu der gräßlichen Tat dürfte in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein.

Burg-Kauper. Bei einem kurzen, leichten Gewitter wurde am Freitag nachmittag auf dem Felde ein junger Mensch vom Blitz erschlagen. In der Nähe befindliche Mädchen kamen mit dem höchsten Schrecken davon.

Madlow. Der 19 Jahre alte Schlosser Franz Meyer beging die Unvorsichtigkeit, im Freibad einen Knopfzug zu wagen. Da der Wasserstand zu niedrig war, verlor er sich Meyer innerlich derartig schwer, daß er im Cottbuser Krankenhaus gestorben ist.

Cottbus, 2. August. Möglicherweise ist die Ehefrau des Gendarmen-Wachmeisters a. D. Nathusch von hier, Bonasensstraße wohnhaft. Als sie gestern morgen erwachte, hatte sie ihr Augenlicht verloren. Der hingerufenen Augenarzt stellte fest, daß die Erblindung durch Nervenschwäche eingetreten und Hilfe nicht mehr möglich ist.

Kudolstadt. Nur deutsche Tänze. Der Burgherverein Kleinleibing führte einleitend den Beschluß herbei, bei seinen Tanzveranstaltungen grundsätzlich alle fremdländischen Tänze (vor allem Zwofpfe, Foxrotz) zu vermeiden. Es werden nur deutsche Tänze gebildet. Sehr vernünftig!

Bebra, 2. August. (Von einem Kraftwagen totgefahren.) In Kemmerhausen wurde auf der Dorfstraße der 10 Jahre alte Sohn des Schlossers Hermann von einem Automobil, das den Ort in rasender Fahrt durchlief, überfahren und getötet. Die Insassen des Automobils wurden zu entkommen, wurden aber auf telephonischen Anruf von der Gendarmenrie in Hübenauf festgehalten und verhaftet.

Die deutschen Menschenverluste im Kriege.

Zwei Millionen Tote und Vermißte.
Zum Zentralrat der Reichsvereine in Spandau werden über die Kriegsverluste 1914/1918 folgende, leider immer noch unvollständige Angaben gemacht: Nach den amtlichen Verlustlisten betragen sich 6 833 300 im 31. Dezember 1920 die Verluste des deutschen Landheeres auf:

Länder	Tote	Vermisungen
Preußen	1 897 326	3 281 873
Bayern	168 718	434 035
Sachsen	123 708	307 606
Württemberg	74 227	191 065
Insgesamt	1 763 979	4 214 579

dazu die Verluste der Marine mit 34 256 und der Schutztruppen mit 1 133 1210 also insgesamt 1 792 368 4 246 874

Diese Zahlen sind noch nicht endgültig, da die Feststellung der Verluste noch nicht abgeschlossen ist. Die Zahl der Vermisungen ist in Wirklichkeit geringer, da auf einen Teil von ihnen mehrere Personen verfallen sind.

Die Zahl der Vermisungen wird augenblicklich auf ungefähr 200 000 geschätzt. Sie ändert sich dauernd im Verlauf der Nachforschungsarbeiten und wird erst nach deren Abschluß endgültig und genau angegeben werden können.

Vermischtes.

Die Zeit in Anhalt. Mit immer größerer Bestimmtheit treten Nachrichten auf, die von einer Pestepidemie in Sowjetrußland berichten. Vor einiger Zeit bereits hörte man von dem Ausbruch der gefährlichsten Seuche in Sibirien. Es wird jetzt festgestellt, daß die Zeit das Uraltgebirge überschritten hat und in der Provinz Ufa erschienen ist. Von der letzten großen Pestepidemie wurde das europäische Rußland vor 120 Jahren heimgeführt. Der unheimliche Gast vernichtete damals ein gutes Drittel der Bevölkerung Moskaus und raffte unzählige Opfer in den nördlichen Gouvernements hin. Seither ist ein Ausbruch der Seuche in diesem Umfang nicht wieder erfolgt. Aber die russische Krankheit trieb ihr unheimliches Wesen in den nördlichen Provinzen von Sibirien und den Gebirgen des Hinterlandes weiter. In den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts erfolgte in Westsibirien ein gefährlicher Ausbruch, der aber bald unterdrückt wurde. Von vereinzelt Verfehlungen wurde seit dieser Zeit immer wieder berichtet, und erst vor einem Jahrzehnt war Petersburg der Schauplatz einer keineswegs unbedeutenden Pestepidemie. Angesichts der schlechten Ernährung und der Unanbarkeit, die heute in Rußland herrschen, ist die Bevölkerung für Infektionskrankheiten besonders empfänglich. Es kommt aber noch als besondere Ursache hinzu, daß die Städte Rußlands, die großen wie die kleinen, gegenwärtig von Millionen von Ratten überflutet sind.

Die Unglücklichen der kurzen Rode. Auch die älteren Chicagoer Damen bleiben sich genau wie ihre Töchter und Enkelkinder. Infolge dessen sind die Straßenzugänge außerhande, das Alter der jungen und älteren Damen festzustellen und deshalb in arger Verlegenheit, wie sie zur Verfügung zu ihrem Bedarf versehen sollen, die bestimmen, daß in Chicago nach 10 Uhr abends Personen unter 16 Jahren sich nur in Begleitung Erwachsener auf den Straßen zeigen dürfen. Zur Aufrechterhaltung dieser Verlegenheit gibt der Verleitetwerden eines amerikanischen Blattes eine Unterhaltung zwischen einer Mutter und ihrem dreijährigen Töchterchen wieder, die er kürzlich in einem Barenhaus von Chicago erlaucht hat. Das Kind hatte seine liebe Not, sich im Barenhausgebäude an der Seite der Mutter zu halten. Tote mahnte deshalb ärgerlich: Warum hältst du dich nicht an meinem Rock fest? Darauf das Kind weinerlich erwiderte: Weil ich mit meinen Händen nicht so hinauf reiche, Mama!

Das Frauenstudium in Preußen. In den preussischen Universitäten studierten im Wintersemester 1920/21 insgesamt 6137 Frauen, darunter befanden sich 325 Ausländerinnen. Vor der Spitze stand die Universität Berlin mit 1830 studierenden Frauen, es folgten Bonn (607, Köln (549), Breslau (547), Münster, Frankfurt, Göttingen, 330 Frauen waren noch nicht 20 Jahre alt, 4853 zwischen 20 und 30, 954 über 30.

Die Sammlungen für das Oberpfälzer-Hilfswerk sind in erfreulichem Fortgange. Die neuesten Meldungen aus Döbeln ergeben, daß der Bedarf an Mitteln zur Abhilfe der allerbitterlichsten Not ungedehnt ist. Tausende von Familien wohnen, von Lebensmittel, Mehl und Beizen entblößt und der Nahrungsmittel verarmt, in halbjährigen Häusern. Fünf Millionen konnten für die Notstandsreliefs des roten Kreuzes in Oberpfälzen, zwei Millionen für die ergänzende Hilfslieferung aus dem Oberpfälzer-Hilfswerk übernommen werden.

Der Prinz als Vegetarier. Nach dem letzten Verzeichnis der neuen Mitglieder des Deutschen Vegetarierbundes ist der Bruder des letzten Königs von Sachsen unter der Vegetarier gegangen. Er wird aufgeführt unter der Bezeichnung „Universitätsprofessor Dr. Theodor v. ur. v. Berg zu Sachsen“. Der ehemalige Prinz ist auch als aktiver Mitbestreuer bekannt.

Über 100 Millionen Mark Brandschadensersatz. In der Katastrophengesellschaft Theodor Reichardt, S. m. b. H. in Wandsbeck brach vor kurzem ein Riesenbrand aus. Der Brandschaden hat eine über alles Erwarteten gehende Höhe erreicht: weit über hundert Millionen Mark! Das Unternehmen ist mit nicht weniger als 150 Millionen Mark versichert. Zunächst hat es von den Versicherungsgesellschaften eine Abfindungssumme von 50 Millionen Mark verlangt. Die beteiligten Versicherungsgesellschaften werden demzufolge schwere Verluste erleiden.

Bernhardiner „Kriegsbeuge“. Ein Herr Angelos verheißt bei einer Vorlesung in Anhalt der Artillerie-Brigade, der in verschiedenen pommerischen Städten durch seinen „Todesparade“ Aufsehen erregte, sein Ziel und schließlich die in der Manege. Er wurde schwerverletzt und bewußtlos weggeführt.

Raubzug in der Eisenbahn. Einem Großkaufmann aus Stettin wurde auf der Fahrt von Hamburg nach Stettin seine Reichweite mit 95 000 Mark Bargeld ge-

hohlen. Der Besohlene hatte auf kurze Zeit seinen Platz verlassen; als er zurückkehrte, war die Tasche verschwunden. Für Wiedererlangung der Summe sind 10 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Ein großes Holzlager durch Feuer vernichtet. In dem Holzlager der Firma Brenz u. Co. in Bamberg brach aus unklaren Ursachen ein gewaltiges Großfeuer aus, dem nur lundelanger Brand der Feuerwehre die ganze Anlage mit großen Vorräten im Werte von Hunderttausenden von Mark zum Opfer fiel.

Verhaftung eines Millionendiebes. In Budapest wurde ein Einbrecher namens Szabo verhaftet, der dem Prinzen Windisch-Grätz 22 goldene Tabakdoßen im Werte von 3 Millionen Kronen gestohlen hatte.

Dirre und Hundstagsphantasie. Die englischen Blätter melden, daß die Wasserlieferung Londons infolge der andauernden Trockenheit schwer gefährdet ist. Es werden dringliche Maßnahmen zur Wasserbeschaffung getroffen. Die „Daily Express“ schlägt ernstlich vor, daß „Luftschiffe flüssige Luft in die Wolkenschichten treiben sollen“, damit Regen erzeugt werde.

Nach Deutschland ausgewiesen. Aus Ottawa in Kanada berichtet man: Berner Horne, der wegen eines Dynamitanschlags auf eine Eisenbahnstrecke während des Krieges zu einer zehnjährigen Freiheitsstrafe verurteilt worden war, ist für gestraft erklärt worden. Die Regierung hat daraufhin seine Freilassung angeordnet und ihn nach Deutschland ausgewiesen.

Hinrichtung zweier Mörder. Die Brüder Johann und Wilhelm Mann aus Oberfranken, die vor einigen Monaten ihren Anteil aus Salzgitter erworben hatten und vom Volksgesicht Nürnberg zum Tode verurteilt worden, sind jetzt durch ein Kommando der bayerischen Landespolizei erschossen worden, nachdem der bayerische Minister ein Vergabungsgeheim zurückgewiesen hatte.

Schwere Sprengstoffexplosion. Die Sprengstofffabrik Nitro in Arievald im Kreis Hoyt ist in die Luft geflogen. 47 Arbeiter wurden getötet, drei weitere starben auf dem Transport ins Krankenhaus. Die Gesamtzahl der Schwerverletzten wird auf über 20 geschätzt. Der Sachschaden geht in die Millionen. Die Entschädigung für die Explosion ist unbekannt. Der Betrieb wird auf längere Zeit stillgelegt werden müssen. In der Fabrik waren etwa 500 Mann beschäftigt.

Großer Dorfbrand. In dem in der Nähe von Schneidmühl gelegenen Dorfe Hagenberg brach ein großes Feuer aus. Es wurden vier Gebäude mit den dazu gehörigen Stallungen und Scheunen vollständig vernichtet, insgesamt etwa fünfzehn Gebäude. Mit Hilfe gelang es den Bewohnern, einen geringen Teil der Habe und des Mobilguts zu retten. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Die abgebrannten Häuser waren alle mit Stroh gedeckt.

Entdeckung eines Höhlenneues. In einem nördlich vom Biral (Etrur) gelegenen Gebirgszuge wurde ein etwa 60 Meter in die Tiefe führendes Entdeckungsgang von Höhlen entdeckt. Die Befahrung eines der fünf Einflüschpunkte führte zur Entdeckung eines großen Eisdoms mit einem Eissee. Die Forschungen werden fortgesetzt.

Brandschaden auf der „Maurellaria“. In Vordach des hiesigen Postamtes „Maurellaria“ (Gama-Schie) brach ein Brand aus, der erst nach zwölfstündiger Arbeit gelöscht werden konnte. Man wird sechs bis sieben Monate brauchen, um das Schiff wieder ins Wasser zu setzen. Die Maschinen sind nicht zerstört.

Tod eines berühmten Juristen. Der berühmte Völkerrechtler der Berliner Universität Geh. Obergerichtsrat Professor Dr. Ferdinand von Martitz ist in Berlin gestorben. Der Gelehrte hat ein Alter von 83 Jahren erreicht. Bei der Eröffnung des hiesigen Schiedsgerichtshofes im Jahre 1900 wurde Martitz vom Reichspräsidenten als Mitglied der Regierung im Schiedsgerichtshof ernannt.

Unwetterkatastrophen in Rumänien. Die in den letzten Tagen über verschiedene Teile Rumaniens niedergegangenen schweren Gewitter verursachten große Schäden. So entstand durch Hagel und Regen in demin an zwei Stellen Feuer, ebenso in Grimmen. In Carabulung der Blitz in einen großen Viehstall und in ein Wirtschaftsgelände. Beide wurden eingestürzt. Fünfzehn Ställe und drei Schweine sind mitverbrannt. In Borheim ist eine Scheune und ein Stall eingestürzt worden. In Hoff, in der Paulsdorfer Buch, zerstörte im Gewitterfurch ein Boot. Die drei Unfälle ertrant.

Hefenschmuggel mit Sardellen. Seit Wochen werden Mengen von Sardellen von Hamburg ins Binnenland, hauptsächlich nach Frankfurt a. M. und Dortmund verführt. Die Hamburger Polizei ermittelte, daß aus Amsterdamer große Mengen von Hefen, die als Heringe deklariert waren, erlangten. Geringe sind jollfrei. Eine Untersuchung der Heringe ergab, daß sie unter einer dünnen Hefenschicht mit Sardellen gefüllt waren. Der Schmuggler, der den Hamburger Staat auch um große Zollgebühren brachte, wurde seit langer Zeit betriebslos; der Wert der eingeschmuggelten Sardellen beträgt viele Millionen. Als der Amsterdamer Großhändler jetzt nach Hamburg kam, wurde er im Laufe seines Annehmens verhaftet.

Negotiation als Mittel gegen Seetransit. Die englischen Blätter berichten, gelang es kürzlich dem Schriftsteller Henry Sidgwick, der auf der kurzen Fahrt zwischen Dover und Calais hart unter der Seetransit zu leiden hatte, sich über das unangenehme Leiden durch das Mittel Hingewandlung, das er mit großen Verbot und höchsten Bestrafungen zweitausend Werke englischer Dichter aufkaufte. Als er fertig war, war auch die Fahrt zu Ende, und er konnte feststellen, daß er sich der Krankheit gar nicht recht bewußt geworden war. Der englische Geschichtsschreiber Macaulay hat einst auf einer Reise eine ähnliche Erfahrung gemacht. Er fuhr bei stürmischen Wetter und kämpfte verzweifelt gegen die Seetransit. „Da ich nicht liegen konnte“, bekannte er, „bediente ich mich eines ausgezeichneten Erfrischungsmittels. Ich nahm mein Kopf des angelegten Berolone Paradies“ durch, und ich war mit der Hälfte fertig, als die Reise zu Ende war.“

Kirchliche Nachrichten.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis (7. August):

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Lange.
Parsien: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.

Anzeigen.

20 Stüd Zerkel,
6 Wochen alt, verkauft
Gertrudshof.

Gasthof od. Hotel
zur mögl. bald. Uebernahme zu
kaufen gesucht. Angebote er-
beten unter N. 200 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Arbeiter
stellt ein
Domäne Sorrenberg.

1 Stand Betten
zu verkaufen. Angebote unter
Z. Z. 100 an die Geschäfts-
stelle d. Bl.

*Der wenig Kosten will verschonen
Nass mit Persil als Küche Kochsalz*



Kohlensparend, da nur
einmaliges Viertelskilogramm
Kochen. Billiges Waschen,
da kein weiterer Zusatz von
Soda. Seifenpulver usw. ist
sicherlich

PERSIL
ist das beste selbsttätige
Waschmittel

Überall erhältlich
nur in Original-Packung,
niemals lose.

Allgemeine Hersteller:
HENKEL & CIE.
DÜSSELDORF.

Dame, lebensfähig und
sucht eben solche oder Herrn,
zwecks Wanderns.
Freundl. Angebote unt. J. K.
321 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kachelöfen,
transportable Kachelöfen
Liefert in bester Ausführung billigst
Ofen- u. Tonwarenfabrik. Annaburg.

Drahtgestichte für alle Zwecke

Drahtzäune, Zäune und Forme,
Eyalier- u. Gehege-Draht, schwarz
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
Drahtstifte und Ketten.

Garten-Geräte und Gießkannen,
Einkoch-Apparate und Gläser,
eiserne und kupferne Kessel, gußeiserne
und emaillierte Eimer und Töpfe.

Wilhelm Grabl.

Mauersteine

von bester Güte werden ab Ziegel frei jeder Bahnstation
oder Baustelle jetzt billigst geliefert.

Jahn's Ziegeleien bei Schweinitz u. Jessen.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag, zur Verlobung, Hochzeit und Sil-
berhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Naundorf.

Sonntag, den 7. August:
von nachm. 4 Uhr ab

Tanzmusik,
wozu freundlich einlabet
Paul Müller.

Morgen, Sonnabend von
8 Uhr ab empfehle

**ff. Fleisch, Gehacktes
und Mettwurst.**
Martin Wiesener.

„Milka“-Margarine

in allen Qualitäten,
„Milka“-Tafelmargarine
von Naturbutter nicht zu unter-
scheiden, frisch und fest ein-
getroffen, empfiehlt
Herbert Karl Müller.

**Elb's
Essig-Essenz
und Citronen**
sind wieder eingetroffen.
J. G. Frigische.

**Neue
Fett-Vollheringe,
neue saure Gurken**
empfiehlt
Herbert Karl Müller.

Frisch eingetroffen:
Himbeerfaft
Ffund 12.- Mk.
J. G. Hollmig's Sohn.

**Weißrübenjaat
und Riesenpörgel**
empfiehlt J. G. Frigische.

Hanf-Bindsaden
empfiehlt Herrm. Steinbeiß.

Walter Galle, Wittenberg

Schloßstraße 22 Telefon 472 Coswigerstr. 12a
Erlies und größtes Damen- und
Herren-Frisiergeschäft Wittenbergs.

Haarwäsche und Haartrocknen mit Heißluft. Steis der
Reizell entsprechende Frisuren, Dabulation, Haarfarben und
Bleichen. Gesicht- u. Dampfbad mit Buntlichtschattierung,
Hand- und elektrische Kopf- und Gesichtsmassage (Schön-
heitspflege), Massage. Reinlich saubere Wäsche und sach-
männliche Bedienung in allen Fächern.

Größtes Lager feinsten Parfümerien und Toiletteseifen
sowie in Haarschmuck (echt Schildpatt), Kämmen und
Bürstenwaren, Sämtliche Artikel für den Toilettefrisch
wie auch zur Hand- und Nagelpflege.
Bedeutendes Lager in fertigen Haarzöpfen und Haar-
teilen in allen Farben und verschiedenen Größen.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
(früher Zahnarzt Schroeder)
Annaburg, Zorganerstr. 11

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrank-
heiten, Füllungen in Porzellan, Gold, Silber,
Gement, Zahnziehen mit Betäubung, jede
Art künstl. Zahnersatzes.
Behandlung für Krankenassen.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Telephon Nr. 33.

**Sportwagen,
Kinderwagen,
Rinderwagenreifen,
Centrifugen-
Mähmaschinen-Del,
und Fahrrad-**

**Sprechapparate und neueste Blatten,
Gepäckträger für Fahrräder**
in größter Auswahl.
Fritz Rödler, Markt 20.
Reparatur-Werkstatt.

Geschäfts-Drucksachen

schwarz und farbig, wie
Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten
Rechnungen, Rundschreiben, Preislisten
Briefumschläge, Empfangsbestätigungen
Geschäftskarten, Aufklebe-Aufschriften
:: Kosten-Anschläge, Koll.-Anhänger ::
Postpaket-Adressen, Nachnahme-Karten
werden schnellstens in moderner
und sauberer Ausführung geliefert

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei
Telephon 24. Annaburg. Telephon 24.

Motor-Dreschmaschine

zur gest. Benutzung. Bestellungen erbitten
rechtzeitig. **W. Grahl. W. Otte.**

Echt Pergamentpapier

zum luftdicht. Verschluss von Einmachgläsern,
Salicyl-Pergament
und Butter-Pergamentpapier empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung

Florstrümpfe

in schwarz, weiß und braun,
Wadenstrümpfe
in allen Größen
empfiehlt **A. Raschke.**

Prima rote Gummiringe

(für alle Konservendgläser)
empfiehlt **Richard Hilpert.**

Empfehle zu äußerst billigen Tagespreisen:

Männer-Hemden, weiß und bunt,
Macco-Hemden, mit Einfaß,
Frauen-Hemden, weiß und bunt,
Reform-Unterröcke,
Bezüge, weiße, in Linon, Damast und
Stangenleinen,
Bezüge, bunt, in guter Qualität,
Inlett, in nur prima Qualität,
Hemdentücher, Hemdenbarchend,
Schürzenstoffe, in Keinen, Baumwolle, Druck und
Warp, fertige Schürzen, Wiener u. Blusenform,
Kleiderstoffe, in Wolle, Halbwole,
Barchend und Truds,
wollene Strümpfe, Arbeitshoson u. Jaden.
Peschke, Zorganerstr. 46.

Neue saure Gurken

sowie frische Salatgurken
empfiehlt **Theobald Schunke.**

19. Ganturnfest

**Elbe-Elster-Gau
Turnplatz-Weihe**
6., 7. und 8. August
Dommitzsch.

Männer-Turn-Verein

Annaburg (v. 1881).
Zum Ganturnfest in Dommitzsch am
Sonntag den 7. August verkehrt ein

Extrazug nach Prettin

Abfahrt von Annaburg früh 4 Uhr,
Rückfahrt von Prettin abends 10 Uhr.
Die Benutzung des Zuges ist auch Nichtmitglie-
dern gestattet. **Der Vorstand.**

Ortskartell des Deutschen

Beamten-Bundes.
Sonnabend abend 8 1/2 Uhr **Versammlung**
bei Dubro. Bericht über die Verhandlungen in Berlin
und anderes. **Der Vorstand.**

Annaburger Lichtspielhaus

Sonnabend, den 6. Aug., abends 8 1/2 Uhr:

Um Krone und Peitsche.

Großes Zirkus- und Ebdrama in 8 Akten.
Hauptrolle: Fern Andra.

Karlchen's Pumphose.
Heiteres Lustspiel in 2 Akten.
Hauptrolle: Viktor Plage.

Musik: M. Rohr'sche Kapelle.

Donnerstag: „Der Mann ohne Namen“, 3. Teil.

Regelklub „Gut Holz“

Sonntag, den 7. August, von abends 6 Uhr ab:

Tanzkränzchen

im „Waldschützen“, wozu höfl. einlabet der Vorstand.

Gasthof „Neue Welt.“

Sonntag, den 7. August, von nachmittags 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen
Ergebenst ladet ein **Aug. Schlinker.**
Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

